

SCHÜTTE, Josef Franz (1946): *Alexandro Valignano. Il Ceremoniale per i Missionari del Giappone*. Zweite Ausgabe durch Michela Catto. Roma: Edizioni di Storia e Letteratura. 2011. 359 S.

---



Übersetzung, Auszug, Kommentare, Hervorhebungen durch © Dr. Richard Dähler, Japanologe, 2013.

[www.eu-ro-ni.ch/publications/Valignano\\_ceremoniale.pdf](http://www.eu-ro-ni.ch/publications/Valignano_ceremoniale.pdf)

[www.eu-ro-ni.ch](http://www.eu-ro-ni.ch)

Von der Missionierung in Japan und wichtigen Persönlichkeiten handeln auch folgende Publikationen:

- VOLPI, Vittorio (2004): *Il Visitatore. Un Testimonio oculare nel misterioso Giappone del XVI secolo*. Casale Monferrato: PIEMME. 2004  
Ein hervorragend geschriebenes Porträt P. Valignanos.  
Auszug unter: [www.eu-ro-ni.ch/publications/Volpi\\_Valignano.pdf](http://www.eu-ro-ni.ch/publications/Volpi_Valignano.pdf)
- KAGA, Otohiko: *Das Kreuz und das Schwert* [Japanisch: *Takayama Ukon*], Zusammenfassung [www.eu-ro-ni.ch/publications/Kaga\\_Otohiko\\_Kreuz.pdf](http://www.eu-ro-ni.ch/publications/Kaga_Otohiko_Kreuz.pdf).
- Zusammenfassung der Publikationen von P. Franz Josef SCHÜTTE, SJ (1955) und von Engelbert Jorissen (1988) über P. Luis Frois, dessen Vorgesetzter P. Valignano war: [www.eu-ro-ni.ch/publications/Schuette\\_Jorissen.pdf](http://www.eu-ro-ni.ch/publications/Schuette_Jorissen.pdf)
- SCHÜTTE, Josef Franz (1951): *Valignanos Missionsgrundsätze für Japan*.  
*I. Band. Von der Ernennung zum Visitor bis zum ersten Abschied von Japan (1573-1582). I. Teil: Das Problem (1573-1580)*  
Roma: Edizioni di Storia e Letteratura. 475 S.
- HOFFMANN-HERREROS, Johann(1990): *Matteo Ricci – Den Chinesen Chinese sein – ein Missionar sucht neue Wege*. Mainz: Topos Taschenbücher, Bd. 202. 116 S.
- Eine Darstellung von Matteo Riccis Bestreben, seine Aufgabe durch Anpassung an die lokalen Verhältnisse - Kleidung, Namensgebung, Höflichkeit, Geschenke, Ästhetik, religiöse Vorstellungen - zum Erfolg zu führen, liefert BETTRAY, Johannes: „Die Akkomodationsmethode des P. Matteo Ricci SI in China“. Romae: apud aedes Universitatis Gregoriana. 1955.  
Auszug auf Internet: [http://eu-ro-ni.ch/publications/Bettray\\_Ricci.pdf](http://eu-ro-ni.ch/publications/Bettray_Ricci.pdf)

## **Zur Rivalität Spanien-Portugal:**

Im spanisch-portugiesischen Vertrag von Tordesillas<sup>1</sup>, 1494, durch Vermittlung von Papst Alexander VI<sup>2</sup> zustande gekommen, um einen Krieg zwischen diesen damals bedeutendsten und zudem katholischen Seemächten zu verhindern, wurde das Land östlich des von den Portugiesen eröffneten Seeweges nach Indien den Portugiesen zugesprochen, während die Gebiete westlich davon an die Spanier gingen. Daraus ergab sich, dass die Missionierung Japans an die Portugiesen fiel, die die Jesuiten damit beauftragten, was von Spanien und mit den Jesuiten konkurrierenden Franziskanern und Dominikanern zunehmend angefeindet wurde. Aufgehoben wurde das Monopol der Jesuiten 1586.

### **Missionierung – heute und damals**

Für den Einsatz in den Missionen stehen heute Lehrmittel zur Verfügung, von denen man vor 500 Jahren keine Ahnung haben konnte: Sprache, Geografie, Ethnologie, Soziologie, Geschichte, Krankheiten usw. Nicht nur die ersten Japan-Missionare wussten nicht, was sie antreffen würden, überall war es so.

P. Valignano nennt sein Buch „ceremoniale“, was mit Zeremonienbuch übersetzt werden darf, denn ihm ist sehr viel von den in Japan wichtigen und unbedingt einzuhaltenen Umgangsformen, eigentlichen Ritualen, die Rede. SCHÜTTE beschreibt die Anstrengungen zur Überwindung des sprachlichen und kulturellen Unwissens, dessen Folgen in vieler Hinsicht verheerend waren: Widerstand gegen die Lehrer und die Missionare und mangelnder Bekehrungserfolg. Schnell wurde klar, dass es unerlässlich war, die japanischen Vorstellungen vom richtigen Benehmen und Sprechen zu kennen.

Der italienische Jesuit P. Alessandro Valignano (1539-1606) war der Mann der, wie P. Matteo Ricci<sup>3</sup>, den er nach China entsandte, erkannte, dass man das systematisch angehen und in der Ausbildung der Missionare konsequent vorgehen musste. Er wollte nicht nur eine Instruktion verfassen sondern sie auch erklären und auf die Folgen der Nichtbeachtung hinweisen. Die zu überwindenden Schwierigkeiten waren gewaltig. P. Valignano stellten sich auch Bedenken oder gar Widerstand im Orden, Besorgnisse der Kirchenleitung und für die Missionierung in Japan hinderliche Vorschriften entgegen. Zusätzlich erschwert wurde das Vorhaben durch den Dienstweg Japan-Rom-Japan, der im schnellsten Falle etwa

---

<sup>1</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Vertrag\\_von\\_Tordesillas](http://de.wikipedia.org/wiki/Vertrag_von_Tordesillas) (1.12. 2010).

<sup>2</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Alexander\\_VI.](http://de.wikipedia.org/wiki/Alexander_VI.) (20.06.2013).

<sup>3</sup> 1552-1610. [http://de.wikipedia.org/wiki/Matteo\\_Ricci](http://de.wikipedia.org/wiki/Matteo_Ricci) (13.6.2013).

vier Jahre<sup>4</sup> beanspruchte und oft genug durch Schiffsunglücke unterbrochen wurde. P. Valignano wollte deshalb eine vom Ordensgeneral in Rom genehmigte Instruktion verfassen. Es sollte den im fernen Japan wirkenden und künftigen Missionaren einerseits darlegen, weshalb auf die japanischen Gepflogenheiten einzugehen sei, andererseits aber auch verbindliche Weisungen enthalten und gleichzeitig genügend Spielraum belassen, um auf örtliche Verhältnisse eingehen zu dürfen. Dazu war wiederum eine grosse Aufklärungsarbeit in Rom, Lissabon, Goa, Macao und an anderen Orten zu leisten, denn von Japan wusste man wenig bis nichts, und das, was man zu wissen glaubte, war oft genug falsch. Auch Missionare, die in ihren Briefen aus Japan nach Europa Dinge falsch schilderten, stifteten Verwirrung. Die Besorgnis war gross, die für die ganze Welt gültigen Ordensregeln könnten der beliebigen Auslegung anheimfallen und so die Einheitlichkeit und die Geschlossenheit des Ordens stören. Auch befürchtete man, das Ideal der Armut, der einfachen Kleidung und der Bescheidenheit könnte durch die Anpassung untergraben werden.

Das Entstehen des *Il Ceremoniale per i Missionari del Giappone* war ein jahrelanger Vorgang, der von SCHÜTTE ansatzweise geschildert wird, sein Hauptaugenmerk liegt auf der endgültigen Fassung von 1582. Japaner selbst, allen voran solche aus dem christlichen Adel, hatten den Anstoss zu einem solchen Reglement gegeben. P. Valignano bezog sie bei der Ausarbeitung und ständigen Verfeinerung ein. Dass der Ordensgeneral zu diesem erst im Jahre 1585 Stellung bezog erklärt sich aus der Zeit, die verstrich, bis das Schriftstück in Rom eintraf, von dem es überbringenden P. Gil de la Mata erklärt und in vielen internen Konsultationen erörtert worden war. Das Bestreben, Missverständnisse zu vermeiden, auch die exakten Beschreibungen, die auch die chinesischen Schriftzeichen einschliessen, verdeutlicht. Es war wichtig zu wissen, wie christliche Begriffe ins Japanische übertragen und mit welchen Schriftzeichen sie dargestellt werden.

Die Kommentare SCHÜTTES sind in italienischer Sprache abgefasst. Dem portugiesischen Originaltext P. Valignanos auf der linken Seite wird auf der rechten eine italienische Übersetzung beige gestellt.

Beispiel: Seite 120 aus dem zweiten Buch: Portugiesisch; Seite 121 Italienisch.

---

<sup>4</sup> Siehe Fahrtzeiten der Schiffe im Buch von Schütte, Joseph Franz (1951): *Valignanos Missionsgrundsätze für Japan. I Erster Band 1573-1582*. S. 123-133.

summariamente se porão alguns avisos necessarios, com os quais poderão os Padres e os Irmãos com boa criança<sup>a</sup> proceder, quanto pera elles basta, com os ditos *catangues* e costumes, e sem os quais não podem deixar de cair em muytos maos ensinios e descortesias, com muyto damno de de sua propria estimação e da relegião christão e com muito detrimento do fruito que se pode fazer assi com os Christãos como com os gentios.

2. E porque huma das principais cousas que são necessarias em Jappão pera fazer o que os Padres pretendem acerca da converção e da Christandade hé saber tratar com os Jappoens de tal maneira que por huma parte tenham authoridade e por outra usem de muita<sup>b</sup> familiaridade, acompanhando estas duas cousas de tal maneira que a huma não impida a outra, mas se ayuntem ambas em modo que cada huma tenha seu proprio lugar: Trattaremo primeiro do modo que han de ter os Padres e Irmãos<sup>c</sup> em tratar pera ajuntar com reputação e proveito estas duas cousas.

Fol. 4: a) criança] corr. ex criação; b) muita] add. sup. lin.; c) e Ir.] add. sup. lin.

di cotogno (« membrillos »). [Cydonia]; ma purtroppo queste, quando arrivarono, eran morte; per cui egli ne domandò delle altre. Il Mesquita cercò di ottenere alberi fruttiferi attraverso le Filippine anche da paesi più lontani. Come dalla nuova Spagna ovvero dal Perù *ciliegì* (« cerizos »), *viscioli* (« guinda ») [Prunus *mahalet*], *peschi* (« malacotones ») [Amygdalus persica] e una buona specie di *uva*; da Zebu, *meli* (« mançanas ») e *viscioli* (« guindas »). In contraccambio egli inviava a Manila altre piante, p. e. *fichi* del genere suddetto (« higos brigesotes ») e *rose*, e degli *uccelli canori* (*allodole* <*callandras*>, *uguisu* [鶯], e *yamagara* [山雀]) (Mesquita a J. de Ribeira, Rettore a Manila, da *Nagasaki*, 28 ott. 1599, J. 13 II, 348-350<sup>1</sup>).

Alcune date principali della sua vita secondo i cataloghi mss. dell'Ordine: Diogo de Mesquita nacque intorno al 1533 a Meção Frio nelle vicinanze di Braga (Portogallo). Nel 1574 (aprile) entrò

teranno sommariamente alcuni avvisi necessari, coi quali i Padri e Fratelli potranno, quanto per essi basta, procedere con buona creanza riguardo ai detti *katagi* e costumi. Senza questi avvisi non possono a meno di cadere in molte inurbanità e scortesie, con grande pregiudizio della loro propria reputazione e della religione cristiana, e con molto detrimento del frutto che si può fare tanto fra i Cristiani quanto fra i gentili.

2. Ora, una delle cose principali che nel Giappone sono necessarie per far ciò che i Padri si propongono circa la conversione e la Cristianità, è di saper trattare coi Giapponesi di tal maniera, che d'una parte godano autorità, e dall'altra usino di molta domestichezza, unendo queste due cose in tal guisa, che l'una non impedisca l'altra, ma si congiungano in modo che ciascuna abbia il proprio posto. Per questo tratteremo in primo luogo del modo che i Padri e Fratelli hanno da osservare nel tratto, per unire con reputazione e profitto queste due cose.

(forse in India) nella Compagnia di Gesù, partì di lì nel 1576 per il lontano Oriente, giunse nel 1577 in Giappone; 1582-1590 fece il viaggio in Europa con l'Ambasceria (da dicembre 1584 egli figura quale sacerdote), fu per lo meno dal 1600 per lunghi anni Rettore del collegio di *Nagasaki*; ivi diresse più tardi la Residenza annessa all'ospedale (da lui fondato). Morì nel novembre del 1614, in una povera capanna da pescatore (« del trabajo e no dexarle curar los gentiles »), poco tempo prima della partenza dei bastimenti, sui quali tanti dei suoi confratelli esiliati e tanti Cristiani giapponesi abbandonarono il paese. Vedi la sua vita in: PH. ALEGAMBE, *Mortes illustres* (Romae MDCLVII), 275-278; inoltre in *Varones illustres de la Compañia de Jesús* (Bilbao 1887), p. 349-363 (di NIEREMBERG).

<sup>1</sup> *Catangues*, trascrizione moderna: *katage* (*katagi*) = carat-

Zahlreiche Fussnoten liefern Erklärungen.

Der weltweiten Tätigkeit des Jesuitenordens und der Zusammensetzung der Missionare aus Italienern, Spaniern und Portugiesen entsprechend enthält das Buch auch spanische und natürlich lateinische Texte. Zahlen in Klammern im folgenden Text beziehen sich auf die Seitenzahl im Buch SCHÜTTES.

Unterteilt ist P. Valignanos Instruktion in Einleitung, sieben Kapitel, eine Verbesserung des Kap. I und einen Anhang:

Einleitung

Erläuterungen und Ratschläge betreffend die Sitten und Gewohnheiten Japans (119)

Kap. I: Wie man sich im Umgang mit den Japanern Achtung erwirbt und bewahrt. (122)

Kap. II: Wie man erreicht, dass die japanischen Christen sich wohl fühlen. (158)

Kap. III: Beachtung der japanischen Sprachetikette (183)

Kap. IV: Von der richtigen Art Sake einzuschenken und sich einschenken zu lassen. (214)

Kap. V: Wie Patres und Brüder miteinander und mit anderen Hausbewohnern umgehen sollen. (235)

Kap. VI: Wie mit Botschaften überbringenden und anderen Respektpersonen umzugehen ist, wie Einladungen auszusprechen sind, welche Geschenke sich gehören. (251)

Kap. VII: Wie in Japan unsere Gebäude und Kirchen zu bauen sind. (271)

Verbesserungen zum Kap. I: (283)

Anhang:

Brief des Ordensgenerals P. Claudio Acquaviva vom 24. Dezember 1585 an P. Valignano über seine Vorstellungen der Anpassung an die japanische Kultur. (314)

Verzeichnis japanischer Ausdrücke, ihrer Bedeutung und der Schreibweise in chinesisch-japanischer Schrift. (335)

Die behandelten 159 Punkte geben einen Einblick in die vielfältigen Probleme der Missionierung, denen P. Valignano mit seiner Instruktion zu Leibe rückte. Ich beschränke mich auf die Auswahl einiger Aspekte, an deren Beachtung P. Valignano besonders gelegen war.<sup>5</sup>

---

<sup>5</sup> Einen interessanten Kulturvergleich Japan-Europa verfasste P. Louis Frois, siehe [http://www.eu-ro-ni.ch/publications/Schuette\\_Jorissen.pdf](http://www.eu-ro-ni.ch/publications/Schuette_Jorissen.pdf) (13.06.2013).

Als Massstab für das würdige, gemessene Verhalten vergleicht er immer wieder mit jenem der buddhistischen Bonzen.

Der die ganze Instruktion durchziehende Tenor: Ohne richtiges, zu Akzeptanz und Ansehen führendes, Verhalten kein Erfolg. Zu beachten haben die Missionare so viele Einzelheiten, dass einem Zweifel befallen, wie vielen das gelungen ist.

P. Valignano verwendet nie die „Ichform“.

---

Einleitung: (119)

Damit die Patres und Brüder sich den Sitten und Gebräuchen Japans entsprechend verhalten, müsste man Vieles schreiben. Wir beschränken uns auf jene Ratschläge, die den Patres und Brüdern ein richtiges Benehmen ermöglichen. Ohne solches wirken sie ungehobelt und unhöflich, beeinträchtigen ihren Ruf, erwecken gar Ablehnung ihrer selbst und der christlichen Religion und gefährden den Erfolg ihrer Arbeit.

Kapitel I: Punkte 1-42 Wie man sich im Umgang mit den Japanern Achtung erwirbt und bewahrt.

Sowohl zwischen den Bonzen wie auch im Volke gibt es soziale Abstufungen mit zwingend zu beachtenden Vorstellungen von würdevollem Verhalten und Sprechen. Zuviel Ehrerweisung ist so schädlich wie zu wenig. Es ist deshalb wichtig, den sozialen Status eines Menschen zu kennen, um ihm die richtigen Ehrerweisung zu bezeugen. Die Patres und Brüder müssen sich so benehmen, dass sie das gleiche Ansehen wie die Bonzen erlangen. Es wird erklärt, welche hierarchischen Stufen welchen der Jesuiten entsprechen.

Richtiges Benehmen beinhaltet Selbstbeherrschung, gemessene, würdevolle Bewegungen, angemessene, gepflegte, dem sozialen Status des japanischen Gegenüber gebührende Sprache, fröhliches, sanftes Gesicht, saubere Kleidung, keine unangemeldete Besuche bei Fremden, auch nicht bei den Christen. Aus dem ganzen Benehmen, in und ausserhalb des Hauses, spreche Bescheidenheit. Die Empfangsräume der Jesuiten seien gepflegt wie jene der Japaner und den Besuchern werde Tee gereicht, den Besuchern ist der ihrem Range gebührende Platz anzubieten. Im Einzelnen wird beschrieben, wie zu reisen ist, zu Fuss, in der Sänfte, zu Pferde, in welcher Kleidung und mit welcher Fussbekleidung, in welcher Begleitung. In innerjapanische Angelegenheiten mische man sich nicht ein und so man um Rat oder eine Meinung gefragt wird, äussere man sich mit äusserster Vorsicht und nicht ohne Rücksprache mit einem japanischen Vertrauten.

Kapitel II: Punkte 43-64 Wie man erreicht, dass die japanischen Christen sich wohl fühlen?

(158)

Um das Vertrauen der Menschen zu gewinnen bedarf der Missionar einerseits persönlichen Ansehens, andererseits zu Zuneigung führenden Verhaltens; Nachsicht und Geduld. Jedermann ist mit freundlichem Gesicht beim Namen zu nennen, dem Gespräch ist mit Fragen nach dem Wohlbefinden, der Familie und den persönlichen Verhältnissen eine warme Note zu verleihen, der Missionar soll seiner Freude über den Besucher bei ihm deutlich Ausdruck verleihen und sich genaue Kenntnis über dessen Familie verschaffen. Man muss sich bewusst sein, dass ein in den Augen der Japaner unhöfliches Verhalten unserer Sache großen Schaden zufügt.

Kapitel III: Punkte 65-92 Beachtung der japanischen Sprachetikette (183)

Es ist wichtig, die formell richtigen anerkennenden Worte und das Zeremoniell, wozu auch die Sitzordnung gehört, zu beachten, sowohl unter Japanern wie auch unter den Ausländern. Valignano meint, man könne sich auf vier Kategorien beschränken. Er erklärt, welche hierarchische Stellung bei den Bonzen, dem niedrigen, dem hohen Adel und der gewöhnlichen Bevölkerung, eingeschlossen der christlichen, welcher Stellung bei den Missionaren entspricht. Der Wichtigkeit letzteren Aspektes sind sechs Seiten gewidmet, mehr als jedem anderen Punkt der Instruktion.

Kapitel IV: Punkte 93-109 Von der richtigen Art Sake einzuschenken und sich einschenken zu lassen. (214)

Der Herstellung enger persönlicher Kontakte dient das von Konventionen geprägte Trinken von Sake. Es ist deshalb nicht erstaunlich, dass P. Valignano über die dabei zu beachtenden Einzelheiten berichtet.

Kapitel V: Punkte 110-125 Wie Patres und Brüder miteinander und mit anderen Hausbewohnern umgehen sollen. (234)

Man kann nicht etwas predigen, was man im eigenen Hause nicht einhält. Es lag P. Valignano deshalb viel daran, dass der korrekte Umgang untereinander beachtet werde. Dazu gehören die Sprache, die Bekleidung, das Verhalten auf Reisen, wer Anspruch auf welche Dienste hat, wer zu Fuss, in der Sänfte oder zu Pferde reist. Die Vielfalt der zu beachtenden Dinge erstaunt. Immer wieder wird hervorgehoben, nicht nur im Kapitel V, dass bei aller Anpassung an Japan die Grundsätze einfachen, bescheidenen Lebens, Auftretens und der Armut nicht vernachlässigt werden dürfen.

Kapitel VI: Punkte 126-145 Wie mit Botschaften überbringenden und anderen Respektpersonen umzugehen ist, wie Einladungen auszusprechen sind, welche Geschenke sich gehören. (250)

Geschenke bestimmen sich nach dem sozialen Status des Empfängers – nicht zu billig, nicht zu teuer - sind gediegen zu verpacken und formell richtig zu überreichen. P. Valignano sorgt sich darüber, dass die Missionare nicht die Mittel für teure Geschenke besitzen<sup>6</sup> und wie trotzdem der Usanz, Geschenke zu machen, nachgekommen werden könne.

Kapitel VII: Punkte 146-159 Wie in Japan unsere Gebäude und Kirchen zu bauen sind (270)

Auch im Bau von Kirchen und Ordenshäusern ist auf die japanischen Gepflogenheiten Rücksicht zu nehmen<sup>7</sup>. Als erstes setze man gute japanische Handwerker ein und lasse sie die Pläne erstellen. Die Wohnhäuser seien einfach und praktisch, die Empfangsräume behaglich, aber nicht luxuriös, die KÜcheneinrichtung entspreche japanischen Gepflogenheiten.

Bei den Kirchen soll der europäische Stil länglichen Baus, nicht der japanische in die Breite gehende, beachtet werden. Gänzliche Nachahmung des japanischen Stiles ist unzulässig, denn deren Tempel sind Synagogen Satans, unsere aber Tempel Gottes.

Verbesserungen zum Kap. I: Punkte 160-190 (283)

Hier werden vor allem Unsicherheiten, Ungenauigkeiten beseitigt, zu Fragen Stellung genommen.

---

<sup>6</sup> Die Mittel zum Unterhalt der Mission trafen nur unregelmässig ein und erreichten nie das, was man benötigte. Man war deshalb auch auf lokale Einkünfte angewiesen, Die Ansichten, was dazu erlaubt sei, z.B. Handel, führten zu heftigen Meinungsverschiedenheiten. Der Ordensgeneral und danach der Papst billigten den Seidenhandel. SCHÜTTE (1951) Fn 435 S. 235.

<sup>7</sup> Ein abschreckender Gegensatz dafür ist für mich die Kathedrale in Tōkyō, ein eiskalter Betonbau, von aussen zwar mit dem steil nach oben ragenden filigranen Turm nicht schlecht aussehendes, gotische Stilelemente umfassendes Werk, innen düstern, man erfriert buchstäblich körperlich und seelisch, die Ausstrahlung ist Null. Ob es den Architekten und Ingenieuren, heute dabei noch wohl wäre? [http://en.wikipedia.org/wiki/St.\\_Mary%27s\\_Cathedral,\\_Tokyo](http://en.wikipedia.org/wiki/St._Mary%27s_Cathedral,_Tokyo) (16.06.2013). Sehr warm fühlen sich hingegen viele kleine Kirchen im Lande an, besonders gefielen mir einige auf Hokkaidō.

Hafen Hirado\*)





\*) Der berühmte japanische Schriftsteller Shiba Ryōtarō (1923-1996) beginnt das 1. Kapitel seines historischen Romans, englisch „The Tatar Wind – A Novel of Seventeenth Century East Asia“, (2007), übersetzt von Joshua A. Fogel, mit der Beschreibung von Hirado, dem dort herrschenden Matsuura Daimyō und dem Angriff der Mongolen von 1281.

1543 Portugiesische Schiffbrüchige retten sich auf Tanegashima an Land.<sup>8</sup>

<sup>8</sup> <http://de.wikipedia.org/wiki/Tanegashima> (13.06.2013).

1549-51 P. Franz Xaver in Kagoshima. Beginn der Christianisierung, vergeblicher Versuch,

Kaiser und Shōgun zu treffen.

1559 P. Vilela beginnt die Missionierung in Kyōto. Der erste Daimyō, Ōmura Sumitada, wird Christ.

1567 Portugiesisches Schiff in Nagasaki

1567 Oda Nobunaga<sup>9</sup> erlaubt P. Frois in Kyōto zu predigen.

1571 1. Okt. P. Frois und P. Organtino besuchen Oda Nobunaga.

**1573 20. Sept. P. Valignano reist aus Rom nach Ostasien ab.**

**1. Aufenthalt in Japan 1579-82.**

**1573-1600 Azuchi-Momoyama Zeit**

1580 Oda Nobunaga schenkt den Jesuiten Land, um in Azuchi ihre Residenz zu bauen.

1582 20. Febr. Japanische Gesandtschaft nach Rom, Rückkehr 1590

1582 Der Franziskaner G. Povero als erster Spanier in Japan

In Japan gibt es mehr als 200 Kirchen und etwa 150'000 Katholiken.

1585 Toyotomi Hideyoshi wird *Kanpaku* (Regent)

1586 Ende des jesuitischen Missionierungsmonopols in Japan.

1587 Verbot Christianisierung durch Toyotomi Hideyoshi, Ausweisung Jesuiten, aber nicht durchgesetzt.

1589 Papst beendet das Missionierungsmonopol der Jesuiten.

1590 Toyotomi Hideyoshi erlangt die totale Kontrolle über Japan.

**1590-1592 2. Aufenthalt P. Valignanos in Japan**

1591 P. Valignano besucht Hideyoshi als Gesandter des port. Vizekönigs von Indien.

1592 Toyotomi Hideyoshi: 1. Angriff auf Korea, Misserfolg

1597 Kreuzigung von 26 Christen in Nagasaki, die Franziskaner werden ausgewiesen.

1597 2. Angriff auf Korea

1598 Tod Toyotomi Hideyoshis und Rückzug aus Korea

**1598-1603 3. Aufenthalt P. Valignanos in Japan**

1600 Sieg Tokugawa Ieyasus in Sekigahara<sup>10</sup>

1601 Erster Japaner zum Priester geweiht

**EDO Zeit 1603-1867**

---

<sup>9</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Oda\\_Nobunaga](http://de.wikipedia.org/wiki/Oda_Nobunaga) (6.8.2013).

<sup>10</sup> Damit begann die Vormacht des Hauses der Tokugawa.  
[http://de.wikipedia.org/wiki/Schlacht\\_von\\_Sekigahara](http://de.wikipedia.org/wiki/Schlacht_von_Sekigahara) (20.06.2013).

- 1603 Shōgun Tokugawa Ieyasu richtet das Shōgunat in Edo (heutiges Tōkyō) ein.
- 1606 P. Valignano stirbt in Macao**
- 1609 Holländisches Handelskontor in Hirado
- 1612 August Verbot des Christentums, Beginn der Christenverfolgung durch Tokugawa Ieyasu, bis 1639 fällt die Zahl der Christen von ~ 500'000 auf ~150'000
- 1613 2. Japanische Gesandtschaft nach Rom
- 1614 Endgültiges Verbot des Christentums, zunehmend grausame Verfolgungen
- 1616 Tod von Tokugawa Ieyasu
- 1620 Abbruch der Beziehungen zu Spanien
- 1622 Hinrichtung von 55 Christen in Nagasaki, Christenverfolgung
- 1623 Tokugawa Iemitsu wird Nachfolger von Tokugawa Hidetada, Abbruch der Beziehungen zu England.
- 1623 50 Christen verbrannt
- 1624 Abbruch der Beziehungen zu Spanien und zu Portugal
- 1637-1638 Shimabara Aufstand der Christen
- 1629 *fumie*: Die Christen müssen ein religiöses Bild, z.B. von Maria, mit Füßen treten und so beweisen, dass sie dem Glauben abgeschworen haben.
- 1633 Nur noch lizenzierte Schiffe dürfen im Auslandhandel eingesetzt werden.
- 1635 Residenzpflicht der Daimyō in Edo (heutiges Tōkyō)
- 1636 Alle Europäer müssen sich auf die kleine Insel Dejima in der Bucht von Nagasaki zurückziehen.
- 1636 Japanern wird die Reise ins Ausland verboten.
- 1639 Edikt über nationalen Abschluss (*sakoku*<sup>11</sup>), portugiesische Schiffe verboten, die Portugiesen werden ausgewiesen, nur chinesische und holländische Schiffe dürfen Dejima anlaufen, die ab 1641 anstelle von Hirado zum Anlaufhafen für die Holländer wird.
- 

<sup>11</sup> Laut dem Japanologen Reinhard Zöllner ist Sakoku wohl ein japanisches Wort, wurde aber nicht in Japan geprägt, sondern ist die japanische Übersetzung des vom Forscher Engelbert Kaempfer benutzten deutschen Wortes „Landesabschliessung“, das er als Bezeichnung für die japanische Isolationspolitik prägte, die von 1639 bis 1867 dauerte.